

Bürgerumfrage und Bürgerpanel 2011

KSD 20123558

ANTRAG

Der Stadtentwicklungsausschuss und der Stadtentwicklungsbeirat nehmen den Bericht der Verwaltung zu den wesentlichen Ergebnissen zur Kenntnis.

Der Stadtentwicklungsausschuss und der Stadtentwicklungsbeirat beauftragen die Verwaltung, den Bericht incl. eines Tabellenbandes in den nächsten Wochen abzuschließen und zu veröffentlichen und die Stadteilergebnisse im Rahmen von Stadteilergebnissen im Laufe des Jahres vor Ort vorzustellen und zu diskutieren.

Erläuterung:

Nach der Bürgerumfrage im Jahr 2003 wurde Anfang 2011 erneut eine große Bürgerumfrage durchgeführt. Befragt wurden insgesamt rund 5.700 zufällig ausgewählte Bürgerinnen und Bürger der Stadt im Alter von 15 Jahren und älter, die mindestens seit einem Jahr in Ludwigshafen ihren Hauptwohnsitz haben. Damit die Umfrage auch nach Stadtteilen repräsentativ ist, wurden in jedem Stadtteil etwa 400 Personen angeschrieben. Die Fragebögen konnten schriftlich und – 2011 zu ersten Mal – auch online ausgefüllt werden.

Wesentliche Ergebnisse und Daten zum Rücklauf wurden bereits in verschiedenen Gremien vorgestellt, darunter auch im Stadtentwicklungsausschuss am 20.06.2011, in der Info-Reihe der W.E.G. und beim Marketingverein (Schwerpunkt Einkaufen und Innenstadt) sowie im Rat für Kriminalitätsverhütung (Schwerpunkt hier: Sicherheit).

Im Dezember 2011 hat die Verwaltung – wie zuvor angekündigt – eine erste Nachbefragung im Rahmen des sogenannten Bürgerpanels durchgeführt. Insbesondere die Veränderungen in der Innenstadt sollten erfragt werden, um festzustellen, ob ein Jahr nach Eröffnung der Rheingalerie die Bürgerinnen und Bürger wesentliche Veränderungen in der Innenstadt und bei ihrem Kaufverhalten empfunden haben. Die Ergebnisse des Bürgerpanels – auch im Vergleich zur Januarbefragung - sollen schwerpunktmäßig im Ausschuss mündlich vorgestellt werden.

Darüber hinaus wurden die Ergebnisse der Befragung vom Januar 2011 intensiver, d.h. nach verschiedenen Gesichtspunkten ausgewertet und es liegen auch Stadtteilergebnisse vor, sowie Auswertungen nach Alter und Geschlecht.

Es ist davon auszugehen, dass der Bericht mit seinen rund 110 Seiten, sowie einem ergänzenden und umfangreichen Tabellen- und Materialband, der über Fragebogen, Rücklauf und weitere Zahlen aus Bürgerumfrage und erster Panelerhebung detailliert Auskunft gibt, in den nächsten Tagen fertiggestellt und dann veröffentlicht wird. Die Ausschuss- und Beiratsmitglieder werden hierüber benachrichtigt bzw. erhalten ein Veröffentlichungsexemplar zugesandt.

In der Anlage ist die Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse der Befragung vom Januar 2011 beigelegt. Es ist der gleiche Text, der auch in der Veröffentlichung abgedruckt sein wird; die Verweise auf verschiedene Kapitel-Nummern beziehen sich daher auf den Haupt-Text der Veröffentlichung.

Anlage: Zusammenfassung der Ergebnisse der Bürgerbefragung 2011

Im Januar 2011 wurden wieder - nach 2003 - in einer breit angelegten Bürgerumfrage 5.699 Fragebogen an repräsentativ ausgewählte Personen in Ludwigshafen verschickt. Als Neuerungen konnten diesmal die Fragebogen wahlweise online ausgefüllt werden und für interessierte, aber nicht ausgewählte Bürgerinnen und Bürger bestand die Möglichkeit, trotzdem freiwillig an der Umfrage teilnehmen. Diese beiden Teilnehmergruppen wurden aus Gründen der Repräsentativität allerdings getrennt ausgewertet, wovon in Kapitel 11 die Rede ist. 1.357 repräsentative Fragebogen kamen ausgefüllt zurück (darunter 254 online) und weitere 812 Personen aus der Stadt und aus dem Umland haben an der freiwilligen Befragung teilgenommen. Neu ist auch der Einstieg in ein sogenanntes „Bürgerpanel“, bei dem in relativ kurzen Zeitabständen ein Teil der repräsentativ Befragten nochmals befragt wird, um eventuelle Veränderungen des Meinungsbilds im Zeitverlauf zuverlässig feststellen zu können. Dieses Panel wurde dann auch im Dezember 2011 erstmals durchgeführt und die ersten Ergebnisse sind hier in Kapitel 12 veröffentlicht. Detaillierte Hinweise zum Verfahren und zum Rücklauf finden sich in Kapitel 2.

Ziel der Umfrage war es auch diesmal, die Meinung der Bürgerinnen und Bürger zu aktuellen stadtpolitischen Themen sowie zur allgemeinen Lebenseinstellung einzuholen. Neben der allgemeinen Einschätzung der Lebenssituation sowie der städtischen Angebote und Einrichtungen (wie 2003) lagen 2011 die Schwerpunkte auf: Image der Stadt, Innenstadt, Einkaufen und Stadtumbau, Zufriedenheit mit den Leistungen der Stadtverwaltung und Sicherheitsempfinden.

Als Resümee aus den vorliegenden Ergebnissen der Bürgerumfrage kann festgehalten werden, dass die Zufriedenheit mit der persönlichen Situation in Ludwigshafen recht hoch ist (über 76%) und sich damit die Menschen in Ludwigshafen - insbesondere im Hinblick auf ihr direktes Umfeld, auf die Arbeitsmöglichkeiten sowie auf viele Angebote der Stadt - recht wohl fühlen.

Ebenfalls recht hoch ist die Zufriedenheit mit dem Wohnquartier und dem Stadtteil, die Zufriedenheit mit der Stadt insgesamt nimmt dann jedoch recht stark ab (nur noch 28%). Diese mentale Distanz zur Stadt selbst zeigt auch die Frage nach der Verbundenheit: Hier dominiert eindeutig die Verbundenheit mit der Pfalz (72%) vor dem Stadtteil, der Metropolregion und der Stadt selbst (mit 44% Schlusslicht). Eine Ausnahme bilden die freiwilligen Befragungsteilnehmer aus Ludwigshafen, die sich im Gegensatz zu den repräsentativ ausgewählten Befragungsteilnehmern mit der Stadt stärker identifizieren als mit dem eigenen Stadtteil. Ausführliche Ergebnisse finden sich in Kapitel 3.

Bei den Eigenschaften, die die Befragten Ludwigshafen zugewiesen haben, dominieren die Eigenschaften „multikulturell“ und „grün“, während man „sicher“, „sauber“ und „schön“ weniger zutreffend findet. Positiv gesehen werden die Möglichkeiten, in der Stadt gut arbeiten zu können, Sport zu treiben und im Verein aktiv zu sein. Auch das Wohnen in der Stadt wird durchaus positiv gesehen. Die freiwilligen Befragungsteilnehmer aus Ludwigshafen beurteilen Wohn- und Arbeitsmöglichkeiten in der Stadt, die Ausstattung mit Grünflächen sowie Angebote in den Bereichen Sport und Kultur im Vergleich zur repräsentativen Erhebung sogar noch besser, während sie sich etwa zu den sonstigen Freizeitmöglichkeiten eher kritisch äußern. Bemerkenswert sind in diesem Zusammenhang auch die Antworten der auswärtigen Freiwilligen: Keine andere Gruppe ist so häufig wie sie der Meinung, dass man in Ludwigshafen gut arbeiten und Kultur genießen kann. Die entsprechenden Aussagen zur Wohnqualität, zu Grünflächen und zu den Sportmöglichkeiten in der Stadt finden dagegen bei ihnen sowohl im Vergleich zu den Ludwigshafener Freiwilligen wie auch zu den repräsentativ ausgewählten Befragungsteilnehmern die geringste Zustimmung. Hier liegen auf jeden Fall Ansatzpunkte für eine verbesserte Außendarstellung.

An den der Stadt zugeschriebenen Eigenschaften zeigt sich das Ludwigshafener „Identitätsproblem“: Während die objektiven Faktoren recht gut bewertet werden, gelingt eine emotionale Verbindung zur Stadt nur schlecht. Dies weist auf ein Problem mit dem Image der Stadt hin, das nun mit einem neuen Logo und einer Imagekampagne verbessert werden soll. Auch

hierzu wurden die Bürgerinnen und Bürger befragt, nämlich: Wie sollte sich die Stadt nach außen präsentieren? Hier haben die Befragten mit überragender Mehrheit (85%!) dafür gestimmt, als „Stadt am Rhein“ zu werben, aber auch stolz zu sein auf den internationalen Chemiestandort (83%).

Neben den Imagefragen (siehe hier insbesondere Kapitel 4) sind die Fragen nach dem Einkaufsverhalten und der Haltung zur Innenstadt sehr wichtig. Denn zum Zeitpunkt der Befragung hatte die Rheingalerie gerade einmal drei Monate ihre Pforten geöffnet und das Bild der City wurde - und wird immer noch - in der Öffentlichkeit heftig diskutiert. Interessant dabei ist, dass sich die Zufriedenheit mit dem Einkaufen in Ludwigshafen (sowohl insgesamt, als auch in der Innenstadt und in den Stadtteilen) 2011 gegenüber 2003 deutlich verbessert hat, was den Ansiedlungen im Bereich Einzelhandel Recht gibt.

Bemerkenswert sind auch die Ergebnisse zum Einkaufsort verschiedener Sortimente, da hier meist die Innenstadt von Ludwigshafen als Haupteinkaufsort genannt wird, sogar bei Bekleidung und Schuhen. Lediglich Unterhaltungselektronik wird überwiegend im Einkaufszentrum gekauft. Eine Tendenz, die bei den aktuellen Bemühungen zur Belebung der Innenstadt auf jeden Fall einkalkuliert werden muss, ist die wachsende Bedeutung des Online-Handels, der bei den Freiwilligen eine deutlich größere Rolle spielt als bei den repräsentativ ausgewählten Befragungsteilnehmern. Bedeutsam sind ebenfalls die Antworten bezüglich des Haupteinkaufsortes in der Ludwigshafener City: Im Januar 2011 war dies mit 62% das Rathauscenter, gefolgt von der Fußgängerzone (22%) und der Rheingalerie (16%). Bis zur Nachfrageaktion im Dezember 2011, im Rahmen des Bürgerpanales, haben sich bereits nennenswerte Veränderungen ergeben: Zwar wird das Rathauscenter von 56% immer noch als erster Einkaufsort genannt, die Rheingalerie hat jedoch mit 26% der Nennungen bereits kräftig aufgeholt und die übrige Innenstadt (Fußgängerzone) ist auf 18% gefallen. Auch Bekleidung und Schuhe werden nun noch häufiger in Ludwigshafen gekauft als im Januar (plus 13%-Punkte), bei gleichzeitig abnehmender Bedeutung Mannheims als Einkaufsort.

Die Lage am Rhein wird von den Ludwigshafener Bürgerinnen und Bürgern hoch geschätzt, das zeigen die verschiedenen Antworten auch und gerade zu den Imagefragen. Es war daher wichtig zu erfahren, wie der neue Stadtplatz (Platz der Deutschen Einheit) und der Bereich am Rhein (Rheinpromenade) bewertet werden. Hier gab es gleichfalls sehr positive Antworten. Insbesondere wurde gewürdigt, dass dieser Bereich die Stadt insgesamt wieder an den Rhein gebracht hat und dass dies eine Bereicherung für Ludwigshafen darstellt. Weitere detaillierte Ergebnisse sind in Kapitel 5 nachzulesen und Kapitel 6 behandelt vor allem, wie zufrieden die Bürgerinnen und Bürger mit den diversen Veranstaltungs-Angeboten für Freizeit und Kultur in der Stadt sind.

Eine recht hohe Zufriedenheit gibt es auch bezüglich des Bürgerservices im Rathaus und in den diversen Außenstellen: Hier gibt es hohe Zufriedenheiten (jeweils knapp 70%) mit der Freundlichkeit des Personals, der Bearbeitungszeit und der fachlichen Beratung. Dies ist für die Stadtverwaltung sehr erfreulich. Lediglich die Wartezeiten und die Warteräume fallen etwas ab, sind aber unter dem Strich auch noch positiv. Um für den Neuauftritt des Internetportals der Stadtverwaltung (Stichwort: E-Government) Anhaltspunkte über das Nachfrageverhalten zu bekommen, wurde auch hier - insbesondere in der Online-Befragung - gefragt, wie hoch die derzeitige Zufriedenheit mit dem Internetauftritt und den Online-Diensten der Stadt ist, wie wichtig die einzelnen Themen gesehen werden und welche Dienste künftig angeboten werden sollten. Die Ergebnisse im Einzelnen sind in Kapitel 7 nachzulesen.

Ein weiteres Schwerpunktthema, das sowohl das Image als auch die städtische Wohnungspolitik und die Fortschreibung des Flächennutzungsplanes berührt, sind die Fragen zum Wohnen in Ludwigshafen. Hier geht es insbesondere um Umzugswünsche, um das Wohnen im Alter und um präferierte Stadtteile und Wohnquartiere. Bei der Frage nach einem Umzugswunsch antworteten rund 60% der Befragten, dass sie sicher nicht umziehen werden - ein im Vergleich mit anderen Städten recht niedriger Wert, der aber für eine Stadt mit hohem Bildungs- und Arbeitsplatzangebot nicht untypisch ist. Wenn ein Umzugswunsch geäußert wird, so wollen 31% in der Stadt bleiben, je etwa 10% in eine andere Stadt oder weiter weg ziehen und weitere 25% sind sich bei ihrem Ziel noch nicht sicher. Dass 23% ins nahe

(nichtstädtische) Umland ziehen möchten, hängt wohl mit der Imagefrage (s.o.) zusammen. Denn aus der Wanderungsstatistik ist bekannt, dass gegenwärtig nur etwa jeder zehnte Wegziehende (einschließlich der innerstädtisch Umziehenden) ins nichtstädtische nahe Umland zieht - weit weniger als nach den Umfragewerten zu erwarten wäre. Abweichend von diesen Werten ist bei den freiwilligen Befragungsteilnehmern der Anteil der Umzugswilligen, die in der Stadt bleiben möchten, mit fast 50% im Vergleich zur repräsentativen Erhebung erheblich höher.

Weiterhin interessant - auch im Zusammenhang mit der Ansiedlung weiterer Pflegeheime - ist das Antwortverhalten bezüglich des Wohnens im Alter. Hier dominiert eindeutig die Präferenz für die eigene Wohnung, z.T. altersgerecht und mit technischer Hilfe ausgestattet, z.T. auch mit persönlicher Pflege. Weniger gut weg kommen die Seniorenresidenzen, Mehrgenerationenhäuser oder gar das Wohnen bei den Kindern (mit 5% Schlusslicht!).

Bei der Frage nach den bevorzugten Wohnorten im Alter dominiert grundsätzlich ein Verbleib in der Stadt (knapp 90%), wobei als bevorzugte Stadtteile insbesondere Gartenstadt und Süd mit über 30% genannt wurden. Während die Stadtteile Maudach, Oggersheim und Friesenheim noch ganz gut wegkommen (über 20%), fallen die anderen Stadtteile zurück. Differenzierter ist das Bild bei der Frage, wie man im Alter wohnen möchte, also eher zentral im Stadtteil bzw. in der Innenstadt oder lieber doch im Grünen. Die Antworten hängen hier stark vom bisherigen Wohnort ab: In fünf von 14 Stadtteilen findet das Wohnen in zentraler Lage starken Anklang (insbesondere Friesenheim und Süd), während vor allem in der Gartenstadt und den äußeren Stadtteilen Maudach und Ruchheim das Wohnen im Grünen bevorzugt wird. Das Thema Wohnen wird umfangreich in Kapitel 8 behandelt.

Zentral ist auch bei der Bürgerumfrage 2011 das Thema Sicherheit, das in Kapitel 9 ausführlich dargestellt ist. Da bei der Befragung 2003 dies kein Schwerpunktthema war, muss zum Vergleich bei den meisten Themen die Sicherheitsbefragung von 2001 herangezogen werden. Grundsätzlich ist zu sagen, dass sich die Zufriedenheit mit der öffentlichen Sicherheit seit 2001 und 2003 leicht verbessert hat. Insgesamt klafft bei diesem Thema jedoch die Einschätzung der Wichtigkeit und die Zufriedenheit recht stark auseinander - was in anderen Städten jedoch nicht grundlegend anders ausfällt. Auch hier differieren die Einschätzungen recht stark in Abhängigkeit vom Alter der Befragten. Im engeren Wohnumfeld ist das Sicherheitsgefühl noch am höchsten, gefolgt vom Rathauscenter. Am unsichersten fühlen sich die Bürgerinnen und Bürger am Berliner Platz und am Hauptbahnhof. Insbesondere wegen der öffentlichen Diskussion, wie das Sicherheitsgefühl am Berliner Platz verbessert werden könnte, wurde hierzu speziell eine Frage gestellt. Dabei kommt als Ergebnis heraus, dass einer erhöhten Streifenfrequenz der Vorzug zu geben ist gegenüber einer Videoüberwachung bzw. einer eigenen Polizeiwache am Berliner Platz. Bei einer Auswertung nach Stadtteilen ist die Zufriedenheit mit der öffentlichen Sicherheit in Maudach am höchsten, gefolgt von Ruchheim und Nord-Hemshof. Die inneren Stadtteile Mitte und West sowie der Stadtteil Rheingönheim schneiden hierbei am schlechtesten ab. Nach Einbruch der Dunkelheit fühlen sich in der eigenen Wohngegend die Ruchheimer und Maudacher am sichersten, während in West, im Bahnhofsviertel und in Mundenheim West Unsicherheitsgefühle dominieren.

Wie bei der Umfrage 2003 sind ein weiterer Schwerpunkt die 31 Teil-Fragen nach der Zufriedenheit und Wichtigkeit einzelner Einrichtungen, Angebote und Leistungen der Stadt. Durch die Wiederholung dieser Fragen in den einzelnen Bürgerumfragen ergibt sich ein gutes Bild über die Veränderungen der sensiblen Themen im Laufe der Jahre. Die Spitzenplätze bei der Zufriedenheit mit Angeboten, Einrichtungen und Lebensbedingungen nehmen ein: der Wildpark in Rheingönheim (77%), die Müllabfuhr (70%), die Stadtbibliothek (65%), der Nahverkehr mit Bussen und Straßenbahnen (64%), die Außenstellen des Bürgerservices (60%), das Wilhelm-Hack-Museum (59%), das Theater im Pfalzbau (55%), die Einkaufsmöglichkeiten im Stadtteil (54%) und die Kindergartenversorgung (53%). Eine nur geringe Zufriedenheit äußern die Einwohner Ludwigshafens hinsichtlich den Bademöglichkeiten und Schwimmbädern (25%), den Einrichtungen für Jugendliche (22%), der Sauberkeit von Straßen, Plätzen und öffentlichen Anlagen (21%), dem Ausbau und Zustand der Straßen (20%), der Gestaltung und Attraktivität der Innenstadt (18%) und dem baulichen Zustand der Schu-

len (16%). Hier werden Handlungsschwerpunkte deutlich, wobei eine differenzierte Auswertung auch nach dem Gesichtspunkt der Wichtigkeit und den Veränderungen gegenüber 2003 von Belang sind. Diese Ergebnisse sind in Kapitel 10 ausführlich erläutert. Erwähnenswert ist weiterhin, dass die freiwilligen Befragungsteilnehmer mit Wohnort in Ludwigshafen den meisten Punkten eine besonders hohe Bedeutung beimessen, sich aber gleichzeitig weniger zufrieden zeigen.

In den einzelnen Kapiteln finden sich die Ergebnisse im Detail, unterstützt durch anschauliche Grafiken. In allen Fällen werden die Ergebnisse für die Gesamtstadt ermittelt und auch die Differenzen nach Stadtteilen dargestellt. Zudem erfolgt die Auswertung nach Alter und Geschlecht, insbesondere wenn diese Kriterien ursächlich für unterschiedliches Antwortverhalten sind.